Dem Widerstand verpflichtet

Kritischer Sozialer Arbeit über Timm Kunstreich begegnen

Matthias Weber, Stephan Schlenker,
Christian Reutlinger, Jenny Baese (Hg.)

Frank & Timme

Weber, Schlenker,
Reutlinger, Baese
(Hg.)

Dem Widerstand
verpflichtet

Kritischer Sozialer Arbeit
über Timm Kunstreich begegnen

Matthias Weber
Stephan Schlenker
Christian Reutlinger
Jenny Baese
(Hg.)

Dem Widerstand verpflichtet

Kritischer Sozialer Arbeit über Timm Kunstreich begegnen

Inhalt

7
Begegnungen: eine Einladung

13
Timm Kunstreich begegnen: Einblicke

59
Timm Kunstreich: Heimrevolte, Sozialistisches Büro, Membership, 68er-Revolte

61
Christian Reutlinger
„Menschen statt Mauern“ oder: (Wie) Kann sozial-räumliches Handeln radikal (zu Ende) gedacht werden?

83
Stephan Schlenker
Mobile und Aufsuchende Jugendarbeit, Timm Kunstreich

103
Matthias Weber
Revolution über Reform: mit Timm Kunstreich der Frage auf der Spur „Was ist (K)kritische Soziale Arbeit?“

129
Timm Kunstreich
Was ist heute kritische Soziale Arbeit?

158
Impressum

Begegnungen: eine Einladung

Für gewöhnlich sollte die Einleitung zu einem Buch in dessen Entstehungsprozess zu Beginn geschrieben worden sein. Oder aber sollte die Einleitung zumindest den Eindruck erwecken, sie sei anfänglich geschrieben bzw. erdacht worden. Sicher wird erwartet, dass die Herausgeber*innen und Autor*innen darin die Überlegungen ausführen, die zum vorliegenden Buch geführt haben. Entsprechend würden die Herausgeber*innen und Autor*innen in das Thema einführen, es in einen grossen Zusammenhang resp. in die Fachdiskurse einordnen, sowie die erkenntnisleitende Fragestellung(en) konkretisieren. Sie könnten versucht sein, die Wichtigkeit des Themas oder ihrer eigenen Perspektive für den Fachdiskurs herauszustellen, und sie würden dies vielleicht sehr enthusiastisch und unter Zuhilfenahme ihrer ganzen Expertise tun – schliesslich geht es um die Gunst und das Interesse der (potentiellen) Leser*in.

Diese vorliegende Einleitung versucht sich nur teilweise in der Erfüllung dieser Erwartungen. Vielleicht enttäuscht sie dadurch gar, hoffentlich überrascht sie den einen oder die andere auch. Entstanden ist sie ganz zum Schluss eines intensiven gemeinsamen Begegnungs-Projekts zwischen den vier Herausgeber*innen und Autor*innen und Timm Kunstreich, einem der wichtigsten Protagonisten einer kritischen Sozialen Arbeit im deutschsprachigen Raum. Nachgängig strukturierend waren folgende Fragen: Aus welchem Grund, wozu und mit welchen Zielgruppen im Blick haben wir uns überhaupt auf Spurensuche in eine kritische Soziale Arbeit gemacht? Wieso wollten wir ausgerechnet Timm Kunstreich näher kennenlernen? Da es weder eindeutige Antworten auf diese Fragen, noch den *einen guten* Grund für das vorliegende Buch gibt, geben wir die verschiedenen Stränge und Anlässe wieder, welche unsere Reise auf den Spuren von Timm Kunstreich ausgelöst und geprägt haben.

Der vorliegende Band ist sicherlich inspiriert von zwei Publikationen, welche diesem Buch voran gingen: „Du musst sie lieben“ und „Du musst sie akzeptieren“, über mobile und akzeptierende Jugendarbeit (Schlenker / Reutlinger 2017, 2019). Die dort eingeführte Idee, sich das Geworden-Sein eines spezifischen Zugangs zu Sozialer Arbeit über die Biographie ausgewählter Protagonisten zu erschliessen, sollte weitergeführt werden. Nicht zuletzt wurde die spezifische Form der hypertextuellen Darstellung der Inhalte beibehalten.

Das bisherige Trio Stephan Schlenker, Christian Reutlinger und die Buchgestalterin Jenny Baese, das seit mehr als sieben Jahren Grenzgänger*innen Sozialer Arbeit verstehend auf der Spur ist, wurde mit Matthias Weber, wohl eher zufällig, zu einem Quartett. Gleichzeitig lässt sich *der* Grund, nun mit Timm Kunstreich, als dem naheliegenden nächsten Protagonisten, die Reihe mit Walther Sprecht und Franz-Josef Krafeld weiterzuführen nicht gesichert nennen. Kritisch könnte man sich grundsätzlich fragen, ob über die Beschäftigung mit einer sich kritisch titulierenden Sozialen Arbeit überhaupt eine Reihe entstanden ist. Zwar gibt es gute Gründe anzunehmen, dass die Arbeiten und Zugänge von Timm Kunstreich produktive Perspektiverweiterungen für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit entsprechenden Lebenslagen (siehe Schlenker i. d. B.) sind. Gleichzeitig stösst man schnell an Grenzen, wollte man dies fachlich fundiert und für eine Leser*in plausibel herleiten. Deshalb haben wir uns für die notwendigen Ehrlichkeiten an dieser Stelle entschieden: Da wir verschiedenste Anlässe ausmachen konnten, die zu diesem Buch geführt haben, können wir nicht mit Eindeutigkeit sagen, wer das Buch mit welchem Interesse lesen sollte. Doch erhoffen wir uns, dass die Leser*in unser neugieriges Interesse an der kritischen Sozialen Arbeit und v. a. an Timm Kunstreich teilt. Eigentlich ist es genau dieses, was uns angetrieben hat: Die einmalige und bereichernde Möglichkeit, uns mit dem Denken und Schaffen eines prominenten, und gleichwohl sich ausserhalb des sozialarbeiterischen Mainstreams bewegenden Protagonisten der Sozialen Arbeit auseinandersetzen zu können.

Unsere diffuse Ahnung, dass eben diese Perspektive auf Soziale Arbeit sehr persönlich werden würde, hat sich bestätigt und ist zum dramaturgischen roten Faden durch den Band avanciert. So unternimmt der Band den Versuch, das Geworden-Sein einer sich als kritisch titulierenden Sozialen Arbeit über die Person und Persönlichkeit von Timm Kunstreich zu erzählen. Einem Mann, den wir alle drei bereits bei verschiedenen Gelegenheiten kennengelernt haben – als Mensch, Kollegen, Wissenschaftler, aber vor allem über seine Texte. Wer ist dieser Mann, der wohl wie kein*e Zweite*r im deutschsprachigen Raum mit dem Label kritische Soziale Arbeit polarisierend verbunden ist? Da in vielen Texten zur kritischen Sozialen Arbeit davon die Rede ist, dass diese mehr als nur eine fachliche Position, sondern vielmehr eine Haltung, ein Selbstverständnis sei, lag es für uns auf der Hand, sich mit der dafür stehenden Person Timm Kunstreich zu beschäftigen. Hierfür führten wir im Jahr 2019 an zwei Tagen in der altehrwürdigen Fuggerei zu Augsburg, ihres Zei-

chens die wohl älteste noch bestehende Sozialsiedlung in Europa, mehrere mehrstündige biographisch-narrative Interviews. In den ersten beiden Interviews hat uns Timm Kunstreich auf eine Reise in seine Kindheit und Jugend, ins junge Erwachsenenalter und weiter über seine Zeit als Professor für Soziale Arbeit in Hamburg bis ins Hier und Jetzt mitgenommen. Der dritte Interviewteil, angelegt als teilstrukturiertes Interview, in dem gezielt bestimmte Sachverhalte und Positionen sowie Aussagen von Timm aus dem narrativen Interviewteil nochmals rückgefragt und näher ausgeführt und diskutiert wurden. Dieser Interviewteil, der somit als eine Art Fachgespräch zu den für Timm Kunstreich aktuell wichtigen Anliegen und Projekten gehalten wurde, dient dem Buch als Grundgerüst, welches um biographische Splitter aus den beiden ersten biographischen Interviews ergänzt wurde. So soll für die Lesenden der Bogen zwischen dem Leben und Schaffen von Timm Kunstreich, ausgehend von dessen Kindheit in der unmittelbaren deutschen Nachkriegszeit bis hin zu seinen aktuellen Projekten, gespannt werden. Aus unserer Sicht entstand so auch eine Erzählung, die uns und die Lesenden auf eine Zeitreise in das restaurative Deutschland der 1950er, 60er und 70er Jahre und die anschliessende Zeit der gesellschaftlichen Auseinandersetzungen mitnimmt. Diese war u.a. geprägt durch die sogenannte 68er-Bewegung, die Anschläge auf Benno Ohnesorg und Rudi Dutschke, den Terror der Roten Armee Fraktion (RAF), die Heimrevolte und das geteilten Deutschland und dessen Wiedervereinigung. Diese Ereignisse und die damit verbundenen gesellschaftlichen und (sozial-) politischen Verwerfungen prägen bis heute das Gegenstandsverständnis einer sich kritisch nennenden Sozialen Arbeit über Ländergrenzen hinweg. Ihr Geworden-Sein ist letztendlich nur in ihrem zeitlichen Kontext zu verstehen, der gleichzeitig der zeitliche Kontext für die Biographie Timm Kunstreichs ist.

Was begegnet man/frau über die Auseinandersetzung mit Timm Kunstreich: Begegnet einem die Kritische Soziale Arbeit, und damit eine disziplinär etablierte Theorie oder Handlungskonzept, die mit dem Namen Kunstreich ähnlich unmittelbar verbunden sind wie z.B. die Lebensweltorientierung mit der Person von Hans Thiersch? Oder führt die Auseinandersetzung mit Timm Kunstreich stattdessen in eine in sich nicht geschlossene, aber gleichwohl bestimmte Art und Weise Soziale Arbeit zu verstehen und/oder beruflich auszuüben? Was die Auseinandersetzung mit Timm Kunstreich und seinem Denken und Schaffen für die Herausgeber letztlich geworden ist, stellen diese in ihren drei anschliessenden Essays, als die zweite Ebene des Persönlichen, vor, in denen diese

sich auf ganz persönliche Spurensuche begeben. Spuren im doppelten Sinn: zum einen als dem Folgen von Fussabdrücken, die Timm Kunstreich in der Disziplin und Profession Sozialer Arbeit gesetzt hat, aber auch als ein Nachspüren der eigenen Gespurtheit hinsichtlich dessen, was wir alle gemeinsam als Soziale Arbeit bezeichnen. So bringen diese Texte einen je persönlichen Zugang, eine eigene Lesart und die subjektiven Eindrücke aus dem Arbeitsprozess und der Beschäftigung mit der Person Timm Kunstreich auf den Punkt.

Das letzte Wort und somit der letzte Beitrag in diesem Buch gebührt Timm Kunstreich, er stellt sich selbst die Frage „Was ist heute kritische Soziale Arbeit" und gibt zugleich Antwort und Einblick in seine zentralen Zugänge und Anliegen.

Ein „Wir-wollen-das-gern-zusammen-machen" würde sicherlich nicht ausreichen, um eine gute Idee in eine Projekt- und vorliegende Papierform zu bringen – es muss von vielen Akteur*innen schlussendlich ermöglicht werden – hierfür wollen wir uns ganz herzlich bedanken …

* … beim Departement Soziale Arbeit der OST – Ostschweizer Fachhochschule St. Gallen, das das Projekt finanzierte.

** … bei Anja Beven Eberle, Lotte Verhagen und Benjamin Geisser, von deren klugen Fragen, Recherchearbeiten, Redaktionsarbeiten sowie dem geteilten Interesse an der kritischen Sozialen Arbeit wir enorm profitiert haben.

*** … bei Wolfram Stender für die unkomplizierte Genehmigung des Reprints des Textes von Timm Kunstreich.

**** … an erster Stelle bei Timm Kunstreich, der von Beginn an unsere Idee unter einer Bedingung tatkräftig unterstützte: es darf keine Beweihräucherung geben. Vielen Dank für Deine Offenheit, Gastfreundschaft, Geduld und Dein Vertrauen in uns!

Das vorliegende Buch ist, wie zuvor bereits die Bände zu Specht und Krahfeld, in unmittelbarer Zusammenarbeit mit Jenny Baese als Buchgestalterin und Fotografin, und in dem vorliegenden Band auch als Mit-Herausgeberin, entstanden. Diese inzwischen mehrjährige Kolaboration versucht, die disziplinär und persönlich unterschiedlichen Zugänge und Perspektiven auf einen Menschen, seine Biographie und sein Schaffen eine neuartige Gestalt zu geben. Jenny Baese hat diesem Band über ihre fachfremde, und damit ganz eigene Annährung an Timm Kunstreich und seine Erzählungen eine weitere Dimension hinzugefügt und ermöglicht den Lesenden über die hypertextuelle Gestaltungsform, die gewählte

Bildsprache sowie ihrer eigene Fotoproduktion einen erweiterten Zugang zur kritischen Sozialen Arbeit.

Direkt bei der ersten gemeinsamen Sichtung der mit Timm Kunstreich geführten Interviews wurde die geplante Arbeitsweise, das Geworden-Sein der kritischen Sozialen Arbeit über den biographischen Erzählteil von Timm Kunstreich nachvollziehbar und interessant zu vermitteln, obsolet …

… und zeitgleich sind wir absolut dicht am Material geblieben: Denn, dass wir in vorliegendem Band unseren Protagonisten Timm Kunstreich porträtieren ohne ihn in dem Sinne abzubilden, verdanken wir einer ersten ursprünglich skizzenhaften Fotografie von Matthias Weber. Entstanden war sie bei einem Gesprächsbesuch in Hamburg und zeigte Timms Notizbuch auf seinem Schreibtisch liegend. In diesem losen, vielleicht auch zufälligen Zusammentreffen von notierten Gedanken, Erinnerungsstücken, „Andenken" und Alltäglichem fand sich die ganze Welt Timms versammelt und formte ein Porträt von ihm, besser als es ein fotografischer Schnappschuss oder seitenlange Erzählungen hätten tun können.

Timm war so großzügig, uns einen visuellen Spaziergang mit der Kamera an seine Arbeitsorte und Schreibtische zu gewähren und somit erzählt sich sein Wirken und Gewordensein eigentlich durch ihn selbst – Wir mussten „nur" hinschauen.

Und so flankieren auf der linken Seite im Band nun jeweils Versatzstücke aus Timms physischer Welt die Interviewteile, Reflexionen und Texte auf der rechten Seite. Das Protokoll der Ausschuss-Sitzung (ab Seite 82) hat es trotz Text-Form auf die linke, eigentlich den Bildern, Zeichnungen und biografischen Angaben vorbehaltene Seite geschafft: Denn auch das Protokoll zeichnet ein Porträt von Timm.

Schlenker, Stephan / Reutlinger, Christian (Hg) (2017): *Du musst sie lieben. Das Gewordensein mobiler Jugendarbeit in zwölf biographischen Bildern Walther Spechts.* Berlin: Frank und Timme Verlag.

Schlenker, Stephan / Reutlinger, Christian (Hg) (2019): *Du musst sie akzeptieren. Aufsuchende und Akzeptierende Jugendarbeit aus der Perspektive Franz Josef Krafelds.* Berlin: Frank und Timme Verlag.

Timm **„Wer ich bin und was meine Geschichte ist, ist ja eigentlich, wenn man es ganz genau und kritisch nimmt, keine Geschichte von mir, sondern von einer ganzen Menge von Menschen, die mich geprägt haben, die ich geprägt habe. [...] Ich bin nicht jemand geworden, der ruhig seine methodische Arbeit macht und die Sache so lässt wie sie ist, und das hängt ganz sicherlich mit der Nachkriegssituation zusammen. Das Ende der 50er Jahre habe ich in der Gesellschaft, unter dem Herrn Adenauer als Oberhaupt, als eine dumpfe, graue, belastende Atmosphäre erlebt. Und darin ein paar Menschen, die anders waren. Mein Vater war evangelischer Pastor in einer kleinen Gemeinde in der Nähe von Delmenhorst bei Bremen. Schönemoor hieß der Ort mit einer wunderschönen Kirche. Also er hatte dort ein Pfarrhaus, wie so ein klassisches protestantisches Pfarrhaus eben ist. Offen. Alle kamen rein und jeder kommt und jeder bekommt auch was zu essen. Und die ganze Arbeit macht die Pfarrfrau natürlich. Meine Mutter. Es kamen eben dorthin Leute aus allen sozialen Milieus. Mein Vater war eigentlich ein Monarchist, also jedenfalls ein Anti-Demokrat. Er sagte: „Greti und Pleti können doch nicht über wichtige Sachen entscheiden. Es gibt also in jeder Klasse Eliten und mich interessieren immer nur die Leute, die interessant sind.“ Und in der Tat, also ich weiß noch, da war ich schon ausgezogen, während meiner Bundeswehrzeit war das, da kam ich nach Hause und da war Ernst Remer dort. Remer war derjenige, der als Major die Leute vom 20. Juli, also Staufenberg und andere an die Wand gestellt und erschossen hat und dafür vom Major zum General_ major befördert wurde. Und ein Obernazi ersten Grades. Und da sagte ich zu meinem Vater: „Wenn der nochmal herkommt, dann komm ich nicht mehr.“ Und da sagte er: „Wieso? Du musst es akzeptieren, das sind Menschen“. Die andere Seite kennzeichnet Reinhard Strecker, in den 50er Jahren SDS-Vorsitzender in Berlin, der die Nazis in der Justiz, also die Richter, die nach dem Artikel 131 Grundgesetz wieder zu Amt und Würden kamen, untersucht hat. Er hat das zusammen und mit der Hilfe französischer und englischer Journalisten publiziert. Er hat einen riesigen Skandal in Deutschland hervorgerufen. Und der musste dann mit seiner Familie nach Sizilien fliehen, weil er in Deutschland gefährdet war. Also, das war richtig gefährlich, die alten SS-Seilschaften funktionierten damals noch sehr stark. Und zwischen diesen beiden Personen, könnt ihr euch vorstellen, gab es noch viele andere**

IV. Leistungen:

befriedigend
gut
befriedigend
befriedigend

ausreichend
—
befriedigend

8. Mathematik: ausreichend
9. Physik: befriedigend
10. Chemie: —
11. Biologie: —

...stunterricht: gut
...ik: —
...delarbeit: —
Leibesübungen: sehr gut
...Handschrift:
17. Wahlfrei:

1 = sehr gut; 2 = gut; 3 = befriedigend; 4 = ausreichend; 5 = mangelhaft; 6 = ungenügend

Milieus. Künstlerische Milieus und schwule Menschen habe ich sehr früh kennengelernt. Das war sozusagen der Kontrapunkt zu dem, was ich sonst an Enge erlebte, auch in der Schule und diesem ganzen Schulsystem. Ich bin nicht gerne zur Schule gegangen. Ich habe es geschafft, irgendwie. War auch nicht schlecht, war auch nicht aufmüpfig, war ein ganz gehorsamer Schüler bis auf einmal, als ich nicht zum 17. Juni wollte. Das war Pflicht, zu dieser komischen Veranstaltung zu gehen. Ich mochte aber auch nicht offiziell protestieren. Da habe ich gesagt: „Ich habe so einen Schmerz." Und dann habe ich so getan, als ob mein Blinddarm entzündet ist und ich bin auch ins Krankenhaus gekommen. Und habe meinen Blinddarm rausbekommen." [I1, Z 11–50]

Matthias

An Deine Erzählungen der letzten beiden Tage anschliessend die Frage: Was ist Dir gegenwärtig wichtig, wo bist Du dran? Was beschäftigt Dich? Was irritiert Dich? Was freut Dich?

Partizipation

Also mich irritiert, dass meine Idee eines Arbeitsprinzips Partizipation keine Resonanz gefunden hat.
Und da würde mich schon mal interessieren was Du dazu sagst, also auch zu den methodischen Aspekten.

Membership

Aber woran ich arbeite, sind praktisch zwei Projekte, die direkt und vermittelt mit dem Arbeitsprinzip Partizipation zu tun haben. Das eine ist die Hans-Falck-Biographie, und das andere ist diese Geschichte mit den Sozialgenossenschaften. Zu Hans Falck bin ich gekommen, weil ich bei ihm zum ersten Mal den Ausdruck *partizipative Soziale Arbeit* gehört habe, *participating social work*. Und dann habe ich Kontakt zu ihm aufgenommen, das war kurz nach der Vereinigung oder wie Hans später dann auch sagte, dem Anschluss des Ostens an den Westen. Und er sagte: „Da habe ich Angst, jedes Mal, wenn Deutschland vereinigt war, wurde es wieder aggressiv. Also ich habe lieber mehrere Deutschlands." Und das war für mich interessant; zum einen einmal dieses Partizipative, und dann diese politische Haltung. Und dann habe ich den 1999 angeschrieben und gesagt, dass ich mit meiner Frau Karin in den USA eine Art Rundtour mache, wir sind sozusagen kreuz und quer durch die Staaten gefahren. Meistens haben wir uns diese Städte angeguckt.